

Grottkauer Zeitung.

Nr. 88.

4. Jahrgang.

1884.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Commandanten bezogen 1 Mark 20 Pf.

Sonnabend, den 1. November.

Insertions-Gebühren für die vierteljährliche Corposseite oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Der preussische Staatsrath.

Der drei Tage vor den Reichstagswahlen, zusammengetretene preussische Staatsrath hat neuerdings eine mildere Beurtheilung erfahren, als dies bei den ersten Meldungen von seiner Wiederausammenberufung der Fall war. Die Befürchtung, daß diese Körperschaft die Rechte der Volksvertretung schmälern würde, indem eine Art Nebenparlament geschaffen würde, hat sich als unhaltbar erwiesen. Die Aufgaben des Staatsraths sind derart, daß sie in das Verfassungsleben nicht eingreifen, und zugleich sind demselben wieder so weite Grenzen gesetzt, daß die Wirksamkeit des Staatsraths nicht auf Preußen allein beschränkt bleibt.

Die Rede, mit welcher der Kronprinz im königlichen Schlosse zu Berlin die Arbeiten des Staatsraths einleitete, gibt die Absichten der Regierung kund, welche zu der Einführung resp. Wiedereinführung der hohen Körperschaft veranlassen gewesen sind. Ihr sollen die Gutachten über die wichtigsten Gesetzentwürfe zustehen, welche der Landesvertretung vorgelegt werden sollen, ebenso über die kaiserlichen Verordnungen, die dem Bundesrath von der preussischen Regierung unterbreitet werden und ferner über die preussische Stimmabgabe im Bundesrath bei grundlegenden und wichtigen Fragen. Ist genug und nicht immer mit Unrecht ist der Regierung von Seiten der Volksvertretung der Vorwurf gemacht worden, daß die Vorlagen der ersten am „grünen Tische“ ausgearbeitet würden und sich daher mit den wirklichen Bedürfnissen des Volks

und Staats nicht deckten. Da der Staatsrath Männer der verschiedensten Berufskreise umfaßt, die zum Theil im praktischen Leben stehen, so wird seine Arbeit im obigen durch die krongründlichen Ausführungen ange deuteten Sinne von großem Vortheil für die Gesetzgebung sein können.

Die älteren Juristen klagen darüber, daß die Gesetze, welche in der Zeit des Parlaments geschaffen worden sind, ihrer Form nach weit hinter den Gesetzen der früheren Periode zurückstehen. Das ist insofern erklärlich, als diese und jene Partei an ursprünglich einheitlichen Vorlagen Zusätze macht, Streichungen vornimmt, Veränderungen trifft. Ist wird durch Veränderung eines einzigen Wortes die Absicht des Gesetzes in das volle Gegenteil verkehrt und es mag nicht etwa als ein billiger Witz betrachtet werden, wenn wir in dieser Beziehung an die Bestimmung über den Sitz des Reichsgerichts erinnern. Die Vorlage enthielt da die Worte: „Der Sitz des Reichsgerichts ist Berlin.“ Abg. Vosker beantragte statt „Berlin“ zu setzen „Weipzig“, was auch nach harten parlamentarischen Kämpfen angenommen wurde. So einfach und glatt gestalten sich indessen die seitens des Parlaments an den Gesetzentwürfen vorgenommenen Veränderungen nicht immer.

Ein weiterer Uebelstand ist, daß diejenigen Verordnungen, die mit der Aufstellung irgend eines „Gesetzes“ betraut sind, sich in ihren Gegenstand gar zu sehr und einseitig verengen und dabei die Interessen anderer Ressorts, die ebenfalls volle Berücksichtigung verdienen, gar zu wenig bedenken. Wenn solche

Vorlagen dem Staatsrathe zugehen, ehe sie ein Gegenstand des Parteikampfes werden, so kann ihnen unter günstigen Umständen schon vor ihrer Einbringung in den Landtag oder Bundesrath eine Form gegeben werden, die alle Interessen berücksichtigt, dadurch würde naturgemäß das Parteitreiben einigermaßen besänftigt und die Arbeit für das allgemeine Volkwohl erleichtert.

Daß die Verhandlungen des Staatsraths geheim gehalten werden sollen, hat unangenehm berührt und dürfte auch gerade das Gegentheil von dem bezwecken, was mit der Geheimhaltung beabsichtigt war. Eine Versammlung von neunzig Köpfen kann einfach nicht geheim verhandeln und so werden denn statt offizieller oder doch kontrollirbarer Berichte solche in den Blättern erscheinen, die „hinten herum“ geholt sind. Dies muß als ein großer Nachtheil betrachtet werden, der aber hoffentlich die guten Erfolge, die der Staatsrath bei gewissenhafter Erfüllung seiner Aufgaben erzielen kann, nicht überwiegt.

Mundschau

Berlin, den 30. October 1884.

— Der Reichsanwalt hat beim Bundesrath den Antrag gestellt, daß auch der Braunschweiger Regent-Schaftsrath im Bundesrath durch stimmungsberechtigte Bevollmächtigte vertreten werden soll. Der Bundesrath hat diesem Antrage zugestimmt.

— Der preussische Staatsrath ist in Berlin unter Vorsitz des Kronprinzen zusammengetreten. Die Verhandlungen dieser Körperschaft sollen geheim gehalten

18)

Chelos.

(Fortsetzung.)

Eine Pause trat ein, einzig von den tiefen Athemzügen des wie vernichtet dastehenden Mannes unterbrochen, der es nicht wagte, sein Auge zu erheben. „Welcher Sünde, Mara?“ fragte er mit erschütterter Stimme.

„Der Sünde, meinem Leben selbst ein Ende zu machen. Dina schützte mich davor. Sie brachte mich zu der Schwester meines Vaters, die mich, trotzdem sie mich als eine Ehrlose von der Schwelle weisen wollte, dennoch bei sich aufnahm, freilich nicht als eine Verwandte, denn sie hatte mich von der Stunde meiner Geburt an gehaßt, weil ich ihren Kindern das reiche Erbe nahm, das Jan van der Houste denselben sonst zugewendet haben würde. Sie hatte gehofft, ich würde unter der Last zusammenbrechen, und als ich es dennoch nicht that, hielt sie es auch nicht für notwendig, sich nach all' den Dingen zu erkundigen, die mich betrafen. Sie begnügte sich mit Todesnachricht meines Vaters, sie fragte nicht nach dem hinterlassenen Reichthum, denn nicht ihre Kinder erhielten ihn, sondern er sollte mir zufallen. Erst auf ihrem Todtenbette sprach sie die Befürchtung aus, daß sie Etwas verkannt habe.“

„Und jetzt Mara?“ fragte Johannes Winkelmann, indem er sich aufrichtete. „Du wistst, ich glaubte so fest an Deinen Tod, daß ich eine andere Ehe einging.“

„Ich wußte es.“

„Und Du wußtest jetzt mit Deinen Ansprüchen hervortreten, willst alles nur irdentliche Elend über mich bringen?“

Er krochete den Schwellen von seiner Etten.

Wiß Mara schelte kalt. Verachtung prägte sich in ihren Zügen aus.

„Nein, Johannes Winkelmann, ich erhebe keine Ansprüche an Sie.“

Er athmete auf, wie von einem schweren Alp be-

freit, aber wie mit bleierner Schwere senkte es sich auf ihn nieder, als sie fortfuhr:

„Ich will nur wissen, wo die sterbliche Hülle meines Vaters ruht, um an seinem Grabe beten zu können. Ich will die näheren Umstände seines Todes kennen und erfahren, ob er mir vergeben hat.“

„Es gehörte der Muth eines Verbrechers dazu, um in diesem Augenblick fest zu bleiben und Johannes Winkelmann blieb fest. Nicht eine Muskel seines Gesichtes bewegte sich.

Jan van der Houste hat sein Kind als eine Töbte betrauert und mit unendlicher Liebe der Verstorbenen gedacht, sagte er.

Ueber Mara's Gesicht huschte ein Sonnenstrahl. Doch kühl und ernst, fast finstler fragte sie weiter:

„Wann starb mein Vater?“

„Vor achtzehn Jahren.“

„Nachdem er nach Hamburg gekommen war?“

„Unmittelbar darauf.“

„Mara,“ fuhr er daher mit einer raschen Wendung fort, „Du mußt mich der Lage aller Dinge nach verdammen und doch bin ich gewiß nicht halb so schuldig, als wir Du glaubst. Es ist schwer, für ein unbefonnenes Wort ein ganzes Leben zu büßen. Das aber habe ich gethan: Um eines Wortes willen hast Du Dich von mir gewandt, unbefürchtet um Das was aus mir wurde. Sehe ich etwa aus, als hätte ich auf Rosenwegen gewandelt?“

Sie blieb ganz ruhig, ganz kühl. Er hatte die dämonische Macht, welche er eines Tages über sie besaß, vollständig verloren. Sie ließ sich nicht mehr durch Worte täuschen; ein Blick in ihr Gesicht sagte es ihm.

„Dein Vater hat mir vergeben, Mara. Er ist mit einem Segen für mich aus den Lippen gestorben.“

„Und mir fehlte er seinen Fluch?“

„Nein, Mara. Er ist mit der Hoffnung, Dich wiedezusehen, hinübergeschlummert.“

„Starr er in diesem Hause?“

„Seine Fragen erschütterten mich, die Erinnerung überwältigt mich. Ich kann Dich nicht heute auf Alles eine Antwort geben. Versüße über mich. Ich will zu Dir kommen und Dir jede Auskunft geben, welche Du verlangst. Wo finde ich Dich?“

Diese letztere Frage machte Mara wieder stumm. „James kann Ihnen Auskunft darüber geben,“ gab sie kühl zur Antwort. Im übrigen bedarf es keiner weiteren Auseinandersetzung. Führen Sie mich an das Grab meines Vaters, händigen Sie mir den Todtenschein aus oder sagen Sie mir, wo finde ich den Arzt, der Jan van der Houste in seiner letzten Stunde zur Seite stand.“

„Der Arzt ist todt.“

Die wenigen Worte waren in grenzenloser Haß und Unruhe über seine Lippen gekommen. Mara blickte auf. Sie dachte unwillkürlich der Worte Dina's.

„Sein Name?“

Auch sie hatte die Worte herorgestochen.

Ihr Gesicht war noch bleicher als vorher; ihre Augen glänzten unheimlich, der sanfte Ausdruck ihres Zuges war vollständig verwandelt, er hatte dem eines Mißtrauens Platz gemacht.

„Der Name?“ sie heftig und dabei blickte sie Johannes an, als wolle sie die Antwort von sei.

Er schweig.

Ihm war es nicht verborgen geblieben, daß ihre Mißtrauen erwacht war und in diesem Augenblicke hatte er es mit einer unverfälschten Wegerin zu tun.

Das war nicht die sanfte, hülflose Dina, sondern ein durch das Schicksal gereiztes, wenn auch nur schwaches Weib, das nicht eine Spur der Liebe mehr für ihn in ihrem Herzen hegte, die sie einst bis zur Schwäche für ihn empfunden hatte.

„Morgen, Mara, sollst Du Alles wissen. Ich will Dir jeden Aufschluß geben, den Du forderst. Du

werden. Vorläufig ist dem Staatsrathe nur die Vorlage wegen Errichtung von Postparcassen zugegangen.

— Die deutsche Kriegsflotte hat in der letzten Zeit ausnahmsweis viel Unfälle zu verzeichnen. Raun ist die Fregatte „Sneisenau“ repariert, durch deren Gavarie das Auslaufen des westafrikanischen Geschwaders verzögert wurde, so kommt schon die telegraphische Meldung von einem neuen Unfall, der die Kriegesbriga „Ubine“ betroffen; dieselbe ist zum Dienst im Mittelmeer bestimmt und bei ihrer Fahrt auf Grund gestiegen. Zwar wurde das Schiff wieder flott gemacht, doch werden zwei Mann des Personals vermisst.

— Der braunschweigische Landtag hat seine kurze Session geschlossen, nachdem er das Verhalten des Regenschaftsrathes gebilligt. Wie schon gemeldet wurde, hatte der Herzog von Cumberland Graf Grote mit dem „Besitzergreifungspatent“ an den Berliner Hof geschickt. Der Graf suchte um eine Audienz beim Kaiser nach, um das Schreiben zu überreichen; diese wurde ihm aber abgelehnt, worauf er wieder abreiste, ohne sich seines Auftrages entledigen zu können. Vom Testament des Herzogs von Braunschweig verläutet, daß als Universalerbe des Privatvermögens der Herzog von Cumberland eingesetzt sei.

— Dieser Tage haben in Berlin die schon angekündigten Konferenzen der Kommission des Verbandes der deutschen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften mit den eingeladenen Sachverständigen des Handels, der Industrie und Landwirtschaft stattgefunden, welche eine Revision der allgemeinen Versicherungs-Verordnungen zum Zweck hatten. Die Verhandlungen trugen den Charakter allgemeiner Besprechungen, so daß keine bindenden Beschlüsse gefaßt wurden.

— Deutsche Kohlenstationen. Ein erster Schritt zur Anlage überseerischer Kohlenstationen ist bereits geschehen. Durch Vertrag mit der Firma Robertson und Hensheim in Hamburg hat sich diese gegen die deutsche Admiralität verpflichtet, Kohlenstationen in Malaput auf Neu-Britannien und in Jaluit auf den Marshall-Inseln zu begründen. Der Preis für weit-fällige Kohlen ist für die erstgenannte Station zu 50 Mk., für die zweitgenannte zu 52 Mk. und für australische Kohlen zu 44 und 46 Mk. pro Tonne festgesetzt worden.

— Frankreich. Die Franzosen in China haben die Insel Formosa in Blockadezustand erklärt. Es dürfen keine Schiffe von den Häfen der Insel aus-

laufen oder in dieselben einfahren. Die Pariser Regierung hat dies den Mächten mitgeteilt. — Die Frage nach einer Verstärkung des Expeditionskorps wirbelt in Frankreich viel Staub auf und wird von den Gegnern Ferrys gegen diesen ausgebaut. Ferry hatte nämlich im Dezember erklärt, daß die damals abgehenden Verstärkungen auf alle Fälle genügend seien.

— England. Im ganzen Lande kommen anläßlich des Zusammentritts der Parlamente die Rundgebungen gegen das Oberhaus wieder in Fluß. Am Sonntag nachmittag fand im Hyde-Park (in London) eine solche von etwa 100 000 Personen besuchte Rundgebung statt, es wurde eine Resolution angenommen, welche das Oberhaus für überflüssig und sogar für gefährlich erklärt und die Aufhebung desselben verlangt. Die Versammlung verlief durchaus ruhig, die Menge, die an derselben theilgenommen hatte, ging ohne jede Unordnung auseinander.

— Aegypten. Obwohl die Sachen im Sudan für die Engländer und Aegyptier günstig stehen, wenn nämlich die Berichte über die Siege Gordon's und die Wiedereinnahme von Verber auf Wahrheit beruhen, soll dennoch die beschlossene Expedition unternommen werden. Von dem englischen Parlament soll zu diesem Zwecke die Summe von zwei Mill. Mark verlangt werden.

Locales und Provinzielles.

Wroslau, 31. Oktober.

— Das Gastspiel unseres verehrten Gastes Herrn Otto Hartmann hat mit dem geistigen Abend sein Ende erreicht, und wenn dasselbe auch von vielem künstlerischen Erfolg gekrönt war, so entsprach es doch in pecuniärer Hinsicht den begabten Erwartungen nicht und ist dies auch der Grund, weshalb der nächste Gast sein anfängliches auf drei bis vier Vorstellungen bestimmtes Gastspiel nur auf zwei Rollen beschränkte; wir sagen Herrn Otto Hartmann unsern besten Dank für den Genuß, welchen derselbe durch sein künstlerisches Schaffen namentlich als Regisseur und Regisseur des liebenswürdigen Gastes ein beredtes Beibehalten. Unterhielt wurde derselbe auf das tüchtigste von unseren einheimischen Kräften, und zwar Jeder das Beste zum Gelingen des Ganges bei. Sonntag d. 2. November gelangt das Volksdrama „Befiehl dem Herrn Deine Wege“ oder „der Traum auf dem Kirchhof“ zur Ausführung und machen wir das geehrte Publikum auf dies tüchtigste Volksstück, welches von Dr. Ernst Haupt nach einer alten Volkslage bearbeitet wurde, und sich durch hohen stilistischen Gehalt in edler Sprache auszeichnet, hiermit anmerken.

— Mittwoch Abend wurde in der städtischen Kesseltube das vieraktige Lustspiel „Schwabenstreiche“ gegeben. Das

Stück selbst ist eins der besten neueren Bühnenwerke, hat außerordentlich angeprochen und ist sehr gut gegeben worden. Die höchst gefällige Ausstattung der Bühne, die eleganten und vornehmen Toiletten, das fließende Ensemble, die stimmungsvolle Scherzbeit, mit der jeder Einzelne seine Rolle beverlichte, das richtige Verständnis und Schöneinleben in den Charakter der Rolle sowie das geschickte Maßhalten in der Wiedergabe der scharf gezeichneten Charaktere machte den günstigen Eindruck auf den Zuschauer und ließ denselben vergessen, daß er Dilettanten vor sich habe. Der Hausvater, Herr Bösch, war wie immer vollkommen Herr der Situation und hat mit einer stimmungsvollen Natürlichkeit und Geschicklichkeit operiert. Ein Gleiches läßt sich von seiner Gemahlin berichten, welche überhaupt eine Hauptrolle unter dem Damenthor unseres kleinen Bühnenvolks spielt. Die Rolle ihres Todterdens Martha schien extra für ihre Inhaberin geschrieben und wurde mit einer bewundernswürdigen natürlichen Natürlichkeit gegeben. Wir glauben, daß dies der Dame nicht schwer geworden ist. Sie hat sich eben gegeben, wie sie im Leben ist. — Herr Paul Wredling schien sich in seiner Rolle sehr zu gefallen und hat ihr alle Ehre gemacht. Man war versucht zu glauben, der Herr bewege sich lässig in dieser Situation als Großgrundbesitzer. In seiner Gemahlin begrüßten wir mit Freuden eine liebenswürdige Bekannte von früher und gab sich der allgemeine Wunsch unter dem gesamten Publikum zu erkennen, die geschäftige Kraft, welche nach längerer Pause uns gestern wieder erlitt und vorzüglich gefallen hat, nunmehr in der begonnenen Saison öfter bewundern zu können. Herr von Schwaburg trat mit einer ihm angeborenen Vorliebe auf und hat wie immer außerordentlich gefallen. Die schwierigste Rolle war unstreitig die des Monsieur Palmiro Tamburini. Ihr Inhaber wurde derselben aber in einer Weise gerecht, daß wir ihm zu seinem silbernen Jubiläum, — er ist nämlich in dieser Rolle zum 25. Mal aufgetreten, — bestens gratuliren und den Wunsch hinzufügen, wieder auf das goldene Jubiläum weiterzuarbeiten; wir garantiren ihm alsdann bei etwaiger verlängerter Pensionierung den Bezug der vollen, sehr bezogenen Gage. Herr Winkler hat so hübsch gemerkt, daß wir aufrichtig bedauern, daß er vernünftigen Vermögensgründen hat weichen und seinen unheimlichen Notausgang durch die Thüre hat nehmen müssen. In der Minna hat unsere Bühne einen recht beachtenswerten Zuwachs erhalten und ist das Erstellungsdebut ganz vorzüglich ausgefallen. Keine Spur von Kampfscheu. Vossentlich haben wir das Vergnügen, uns nächsten wiederzusehen. Selbst die klein en Entloiden des Inspektors und des Telegraphenboten haben das Zeige zu dem guten Gelingen des Wanges beigetragen. Die Zwischenaktmusik war schneidig und die geistvolle Anordnung der mit gutem Vortrag zu Gehör gebrachten neuen Piecen wird nicht verziehen, zu rüstigem Weiterstreben aufzumuntern. Summa Summarum: Der Genuß der eben begonnenen Saison hat mit einer hochgradigen Temperatur angefangen und leben wir dem 27. November, als dem bereits festgesetzten Datum des Resourcen-Vergnügens mit Spannung entgegen.

— Gleichgültig müssen wir noch eines Liebesstandes erwähnen, der sich in langwieriger Zeit in allen Vergnügungen bemerkbar macht, nämlich der, daß die langfälligen Herren, statt den Damen den schuldigen Tribut durch recht rege

sich nicht voll Angst, voll Unruhe. Kann es Dich befremden? Wenn im nächsten Augenblick meine Gattin durch die Thür dieses Gemaches eintritt, was soll ich ihr sagen?"

Johannes Winkelmann hatte sich in diesem Moment mit großem Geschick aus der Klumme gezogen, indem er auf Mara's Großmuth zählte. Er täuschte sich nicht. Es war beinahe ein mittelaltiges Lächeln, das in diesem Moment ihren feingekürzten Mund umspielte.

Ich gehe und erwarte Sie morgen um die Mittagsstunde. Lassen Sie mich nicht vergebens warten."

In Johannes Winkelmans Augen glühte es heimlich.

Wenn Mara diesen Blick voll Grausamkeit und Lüge gesehen hätte sie würde gewarnt gewesen sein. Aber sie hatte sich schon zum Gehen gewendet.

„Kann es nicht Morgen Abend sein, Mara? Die Mittagsstunde ist im Allgemeinen den Geschäften gewidmet."

Sie preßte die Lippen fest auf einander, sein Laut entschlüpfte ihren Lippen, die grenzenlose Verachtung ließ sie schweigen, bis er seine Frage wiederholte.

„Ja, es kann auch morgen Abend sein, Herr Winkelmann. Vergessen Sie Geldverderb nicht um dessentwillen Sie kein Glück, sondern ihr eigenes Seelen aben."

Er schau. Die Th. el hinter ihr ins Schloß und wie gebrochen er zusammen, denn ihre Worte hatten an sein o. ften gepocht.

Ja, a. Kugel war ins Rollen gerathen und nun ging es mit rasender Geschwindigkeit bergab. Da gab es keine Hülfe, keine Rettung mehr.

Von allen Seiten fliegen die unheimlichen Gespenster der Vergangenheit aus der Tiefe hervor und strecken die Arme aus, um ihn zu ergreifen und hinabzugleiten. Abwärts ein Ausweg mehr.

Fieberhaft durchschüttelte ihn und mit diesen Ge-

fühlen sollte er unter die Schaar glänzender Wäste treten, die sich am Abend in seinem von strahlendem Lichterglanz erhellen Räumen versammeln würden?

Ihn überfiel eine Schwäche, wie er sie seither nicht gekannt hatte. Er mußte an die Zeit denken, als er zuerst in Mara's dunkle Augen geschaut. Nicht allein die Selbsterleuchtung ließ ihn seine Hand nach der Minne ausstrecken, die unter seinem rauen Griff ihrer Schönheit und ihres Schmuckes verlustig ging, sondern ein Gefühl des Mitleides, des Verlangens, sie zu besitzen, damit sie sich unter seinem Schutze und in seinem Besitz um so prächtiger entfalte.

Vielleicht liebte er sie sogar, wenn auch die Liebe in seinem Eigennutz ihren Ursprung hatte.

Ja, das Verlangen nach Reichthum hatte ihn bis an den Rand des Abgrunds geführt, an welchem er jetzt wankte. Es veranlaßte ihn zu der Ausrufung welche er James gegenüber gemacht und Mara vor ihm stehen ließ. Wenn sie ihn damals nicht aufgegeben hätte, wach eine andere Zukunft würde vor ihm gelegen haben.

Und doch, wenn er offen und ehrlich sein wollte, so mußte er sich sagen, daß er mit solchen Betrachtungen sich abschließen täuschte. Neben Mara's Bild tauchte ein anderes auf — das Bild jener zweiten Liebe, Marie!"

Und wieder vermirrten ihn seine Gedanken, aber er sah sich von Stufe zu Stufe sinken bis zum Verbrechen.

Der kalte Schweiß stand vor seiner Stirn, er hätte aufschreien mögen in unheimlicher Qual, denn er wollte nicht weiter auf der Bahn des Lasters, aber mit unüberwindlicher Gewalt zog es ihn vorwärts. Es gab kein Zurück mehr für ihn.

„Wirklich keine?"

Warum lebte Mara noch! Warum lebte diese elende Malayin, von welcher James zu ihm gesprochen hatte?

Diese Fragen waren der Beginn einer neuen Sündenkette, die Johannes Winkelmann weiter und weiter führte. Jan van der Houde war todt, auch seine Schwester. Wenn Mara nicht mehr lebte, würde Niemand mehr nach dem hinterlassenen Vermögen des Verstorbenen fragen und Johannes Winkelmann war vom Ruin gerettet. Wenn Mara nicht mehr lebte! —

Achtes Kapitel.

Gretchen.

Die kleine Deborah Mieslich hatte inzwischen recht unruhige Tage verlebt. Sie war nicht gewohnt, ein Geheimniß zu haben, selbst nicht vor ihrem alten Vater, obgleich derselbe nur bis zu einem gewissen Grade an den Freuden und Leiden seines Kindes theilnehmen konnte.

Sie hatte Gustav Winkelmann mit all' den Dingen versorgt, die er nöthig hatte, aber sein Fuß gestattete es ihm nicht zu fliehen, wenn sich das Verden auch nicht gerade verschlimmert hatte.

Nebenbei war sie gerade außerordentlich beschäftigt und einen Theil des Tages verbrachte sie auch noch in der Nähe der Winkelmann'schen Villa, aber sie hatte weder die Frau des Hauses gesehen, noch war es ihr gelungen, bis zu derselben vorzudringen.

Gustav hoffte von einem Tage zum andern Deborah von der drückenden Sorge seiner Anwesenheit befreien zu können, aber es war eine Unmöglichkeit, da er nebenbei die Verpflegung besorgen mußte, daß man seine Verfolgung in der Stadt noch nicht aufgegeben habe. Er täuschte sich weder über die Energie seines Vaters nach dieser Seite hin, noch über die William Copper's. Außerdem erwartete er Nachricht von seiner beklagenswerthen Mutter und er hätte sich nicht ohne Abschied von ihr trennen können.

(Fortsetzung folgt.)

Beilegung am Tische dazubringen, es vorzulegen, beim Buffet sich Bendepons zu geben. Es sollte uns freuen, wenn diese Bemerkung ein klein wenig dazu beitragen möchte, daß bei dem nächsten Vergnügen die jungen Damen sagen könnten: „Ach, heute war es himmlisch schön, ich bin nicht sitzen geblieben.“

— Die am 28. d. Mts. stattgehabte Reichstagswahl hat im Wahlkreise Grottkau-Falkenberg folgendes Resultat gehabt:

Es waren in den Kreisen Grottkau-Falkenberg: Sa.	
Wahlberechtigte Personen	8696-7886 = 10582
Stimmen haben abgegeben	5679-5196 = 10875
Ungiltige Stimmen waren	15-22 = 37
Mitbin gültige Stimmen	5660-5174 = 10838

Hierzu entfielen Stimmen:

auf den bisherigen Reichstags-Abgeordneten Herrn Grafen v. Praschma	5074-3410 = 8484
auf den Staatsminister Herrn Dr. Lucius	549-1730 = 2298
Besiditerte Stimmen	42-14 = 56

Hierzu ist also der Herrschaftsbesitzer Herr Graf von Praschma auf Schl. Falkenberg für die nächste Legislaturperiode mit großer Majorität wiederum als Reichstagsabgeordneter gewählt — Im Jahre 1881 haben Stimmen erhalten: Herr Graf von Praschma 4960-3259 = 7910 Herr von Dehlig 631-1657 = 2288

Die Beilegung an der Wahl ist nach Vorstehendem in diesem Jahre zwar ein etwas regere gewesen, sie läßt trotzdem aber immer noch viel zu wünschen übrig.

Gemeinsdorf, 30. Oktober. Die Beilegung der hiesigen Gemeinde an der Dienstag stattgefundenen Reichstagswahl war leider eine äußerst geringe. Von 282 Wahlberechtigten sind nur 64 erschienen. Von diesen hat 42 Graf Praschma auf Schloß Falkenberg und 22 Dr. Lucius in Berlin erhalten.

Striegendorf, 29. Oktober. Die Hausmutter Maria Dohse wurde in der Schwurgerichtssitzung wegen vorsätzlichen, mit Ueberlegung ausgeführten Gattenmordes zum Tode verurteilt. Es wurden in dieser Sache 30 Zeugen vernommen und 4 Sachverständige gehört.

Althaus, 30. Oktober. (Drei Wochen unschuldig im Gefängnis) Der Sohn einer hiesigen achtbaren Familie, welcher in Sosnowice ein schwungvolles Handwerk betreibt, wurde zu Pfingsten dieses Jahres von einem seiner Gefellen bestohlen und zwar entwendete ihm derselbe außer 12 Rubel barem Gelde, 2 Paar neue Anzüge und einen Winterüberzieher, sowie außerdem seinen Auslandspaß. Die gestohlenen Gegenstände konnten ebensowenig, wie der Dieb selbst eruiert werden. Dr. Geschichte war bereits vergessen, als dieselbe ein Nachspiel erhielt. Der betreffende Gefelle hatte sich nach Preußen begeben, jedoch einen falschen Namen angenommen und zwar den Namen des in Sosnowice Verstorbenen, was ihm um so eher möglich war, da er dessen Paß besaß. Seinen richtigen Namen kannte an seinem neuen Aufenthaltsorte Niemand. Es dauerte nicht lange, so beging der Abenteurer einen neuen Diebstahl und verschwand alsdann vom Tatorte. Die Staatsanwaltschaft erließ alsbald einen Steckbrief, jedoch selbstredend unter demjenigen Namen, unter welchem der Langfinger bekannt war. Der eigentliche Träger des Namens erfuhr hiervon

nichts, weil er eben im Auslande lebte. Um so größer sollte sein Entsetzen sein, als er vor mehreren Wochen ohne Arg zum Begräbnisse seiner Schwester nach hier kam und alsbald vor die hiesige Polizei citirt, dabeist feige genommen und nach Kaltwitz geschickt wurde, wobei er 3 Wochen in Untersuchungshaft blieb. Erst nachdem bei der gerichtlichen Verhandlung durch die Verbeigekommenen Beweise seine Unschuld nachgewiesen, erfolgte seine Entlassung. Es läßt sich wohl denken, daß sein Geldsack während seiner Abwesenheit wesentlichen Schaden erlitten, fürwahr nach den heutigen Gesetzen selbstredend Niemand aufkommt. Dieser Fall liefert wieder ein Beispiel, wie nützlich ein Gesetz wäre, welches dem unschuldig Verurteilten sowie denjenigen Personen, welche unschuldig Untersuchungs- haft erleiden, eine Entschädigung, wenigstens in Höhe des erlittenen Verlustes, zusicherte.

Kreuzburg, 29. Oktober. (Belohnung.) Rittergutsbesitzer von Wobdoff auf Schönfeld macht bekannt, daß er demjenigen 150 Mark Belohnung gibt, welcher die Wildbilde, welche seit einiger Zeit in dem zusammenstehenden Forstreviere von Schönfeld und Stalung ihr Wesen treibt und durch welche auch der Förster Gutsche sein Leben eingebüßt hat, zur Anzeige bringt, so daß deren gerichtliche Verurteilung erfolgt. Einer der Wildbilde ist beiseite mit langem weiten Käsemantel mit Kapuze und trägt einen falschen Vollbart, der wahrlich ein falsch ist. Die königliche Staatsanwaltschaft hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 M. gesetzt.

Glogau, 27. Oktober. (Erfolgen.) Heute früh hießen Kinder zwischen Klein-Gräblich und dem Gutschofe „am blauen Stern“ auf einen am Wege liegenden, durch Messerschnitte schwer verunreinigten Soldaten, den Fahrer Pfeiffer von der 1. Batterie des Posenschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20. Die Kinder holten sofort Leute herbei, welche den Verwundeten unter Dach und Fach brachten, kurze Zeit darauf aber verschied der Soldat. Die Verletzungen soll derselbe in einer Schlägerel erhalten haben, welche ihren Anfang bei einer Tanzmusik in einem benachbarten Dorfe nahm.

Vermischtes.

—* Der König Friedrich Wilhelm der IV. von Preußen sah, wie man weiß, Abends gerne Gesellschaften an sich. Staatsmänner, Gelehrte, Künstler, Officiere wurden geladen und für die jungen Hofdamen wurden einige Lieutenants zu einem etwa nachfolgenden Tanzvergnügen befohlen. Ehe es aber an diese Haupt- und Schlussaktion ging, wurde erzählt, vorgelesen, wurden Räthsel aufgegeben, Spiele gemacht. Bei einem solchen Räthsel wurde einmal ein Herr und eine Dame durchs Loos zusammengegeben. Jedes mußte durch Stellung, Geberde oder sinnbildliche Handlung ein Wort darstellen, welches vom andern zu errathen war. Ein schüchterner Lieutenant, der sich in der Gesellschaft befand, hatte dabei das Glück, mit

einer Hofdame verbunden zu werden, welche für besonders geistreich gelten wollte. Solche Leute hatte aber der König auf dem Strich. Als nun der junge Offizier gar nicht wußte, was er darstellen sollte, winkte ihm sein gnädiger König in eine Ecke. Aus dieser trat der Lieutenant glückstrahlend hervor mit seiner Uhr zwischen den Zähnen und stellte sich fragweise vor seine Dame. „Sie machen mir meine Aufgabe zu leicht, Herr Lieutenant“, sagte jene mit sanftem Vorwurf, „auch schreiben Sie das Wort nicht richtig. Friiur (Frii-Uhr) meinen Sie. Aber nun merken Sie auf.“ Der Lieutenant war zur Hälfte glücklich, ob auch die andern lachten; hat er doch wenigstens ein Räthsel gegeben. Aber nun das der Dame zu errathen! Diese hielt einen silbernen Theelöffel in der Hand und schaute denselben an. Was war das? „Silberbild“ sollte es bedeuten. Wenn nämlich das Silber geschmolzen wird, überzieht es sich in dem Augenblick, in welchem der Fluß eintritt, mit einem Regenbogenfarben spielenden Glänze. Dieses Farben- spiel nennen die Vergleute Silberbild. Davon wußte der arme junge Mann freilich nichts. Das Räthsel der geistreichen Dame nicht zu errathen, wäre aber Beleidigung gewesen. Also sah er seinen König hilfe- stehend an und dieser erbat sich noch einmal, ging an dem zappelnden Lieutenant vorbei, flüsterte ihm etwas ins Ohr und dieser rief triumphirend: Löfse! —

Parirt. Sie ist genau so alt, wie ihr Mann verfaumt aber keine Gelegenheit, mit mehr oder minder Nachdruck anzudeuten, daß sie 5 Jahre jünger sei, als er. Auch einem ihr bis dahin unbekannten, eben ihr und ihrem Manne auf der Piazza eines fashionablen Sommerparks vorgestellten Herrn gegenüber beiläufig sie sich, sobald als thunlich die Bemerkung fallen zu lassen; „Mein Mann ist vierzig — wir sind 5 Jahre auseinander!“ Worauf der galante Fremde mit schallender Stimme Vorhommie erwiderte: „Ist das möglich? Auf mein Wort, Sie sehen nicht um einen Tag älter aus, als ihr Mann!“

— In der stattgehabten Ziehung 2. Classe I. Lotterie der Großherzoglichen Preisausschüttung Baden-Baden wurden folgende Nummern mit den dabei bemerkten Hauptgewinnen gezogen: Nr. 47599 15 000 M., Nr. 7339 5000 M., Nr. 6339 2000 M., Nr. 28850 1000 M., Nr. 25308, 30092 und 47345 je 500 M., Nr. 40898, 44149, 60701, 32954 und 40880 je 200 M., Nr. 31289, 19227, 69075, 27794, 76366, 76140, 80204, 35493, 72108 und 25607 je 100 M.

Danksagung!

Für die so zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit und Beerdigung unserer lieben unvergesslichen Mutter der verw. Seilermeister

Anna Komrofsky

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Hein für die trostreichen Worte am Grabe, und dem Sängerkhor des katholischen Gesellens-Vereins unseren wärmsten Dank.

Grottkau, d. 28. October 1884.

die trauernden Kinder.
Geschwister Komrofsky.

Rinderuh!

Donnerstag, d. 5. November cr.
von Nachmittag 5 Uhr ab:

Wurft-Essen,
Hasen-, Gans- u. Entenbraten,
verbunden mit

Streich-Concert

von der vollständigen Kapelle des hiesigen Trompeter-Corps.

Entrée frei!

Nach dem Concert

Tanz-Kränzchen.

Für beste Getränke wird gesorgt sein und lade! ganz ergebenst ein

R. Göhlmann.

Das große Pelzwaren-Lager

Ring 35. Boden, Ring 35.
grüne Nährseite, parterre, 1. und 2. Etage,
Prämiirt in der „Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung“ in Breslau 1881,
empfehl

Herrn-Merzpelze von 40 Thaler an, Herren-Geh- und Hefepelze von 25 Thaler an, Comptoir-, Haus- und Jagdpelzroste von 10 Thaler an, Herren-Schafpelze von 12 Thaler an, Livree-Pelze für Kutscher und Diener von 15 Thaler an, elegante Damen-Pelz-Mäntel von 14 1/2 Thlr. an, Theater-, Ball- und Concert-Mod-Mäntel für Damen in verschiedenen Farben und Mustern von 13 1/2 Thaler an, Damen-Pelz-Jacken von 8 Thaler an, Fußsäcke von 1 1/2 Thaler an, neueste modernste Damen-Parcetts und Plüts von 2 1/2 Thlr. an, Großartige Auswahl von Damenpelz- Garnituren in Jabel und Marber, Kerp, Stunk- und Plüsmuffen von 5 Thlr. an, Elsbogel, Kack, Dack- und Varen- muffen von 5 Thlr. an, Waschbär- und Schellfloss-Muffen von 2 1/2 Thlr. an, Fehr, Bissam, imitirte Stunk- und Genoten- muffen von 2 Thlr. an, Jagdmuffen von 1 1/2 Thlr. an, Kinder-garnituren von 1 Thlr. an, Pelz-Tepplche von 2 1/2 Thlr. an, Schlittendecken und verschiedene Pelzungen. Damen-Geh- u. Hefepelz-Mäntel, Pelz-Dolman nach den neuesten Modellen mit echtem Sammet und Seidenrip, Wolle, und damastirten verschiedenen Stoffbelegen mit Pelzfutter und Pelz- besatz. In extra feinen Vestellungen kann ich dem geehrten Publikum mit den besten Pelzgattungen, wie vrilgliche Seroter, sibirischen und amerikanischen Jabel, Baum- und Steinmarber dienen. — Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner Herren- und Damenpelzbezugstoffe, sowie fertiger Pelzbezüge zum Verkauf. Für alle aus meinem Lager bezogenen Gegenstände übernehme ich die Garantie, da sämtliche Sachen meine eigenen Fabrikate und keine Handels-Artikel sind. Umarbeitungen und Woberrückungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt. Auswahlsendungen werden bei ungeschädter Verladung und Aufgabe von Referenzen ohne Pelzüberrechnung vorerstig angeliefert, dagegen ohne Referenzen nur gegen Vorkaufnahme und ist bei Umtausch jederzeit gestattet. Bei Vestellungen von Herrenpelzen bitte ich als Maß die Rückenbreite und Arm-Länge, bei Damenpelzen eine Kleidergröße beizufügen, wo ich alsdann die Garantie für gut passend übernehme. Um alle an mich gerichteten Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, erlaube ich meine hochgeschätzte Kunstschaff, etwaige Vestellungen im eigenen Interesse rechtzeitig ausführen zu wollen. Der Zuspruch in meinem Geschäft ist ein fortwährend wachsender, weshalb die wiederholte Vergrößerung der Geschäftsräume notwendig geworden ist. Ich habe daher mein Nachbarhaus, Ring 35, mit meinem alten Geschäftlocal, Ring 35, verbinden lassen, insofern das gedreie Publikum jetzt in jeder Weise bequem erpedirt werden kann.

Extra-Vestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.
Ring 35. M. Boden, Ring 35.
Küschner, Ring 35.
Weister.

Das große Pelzwaren-Lager von M. Boden, Breslau, Ring 35 parterre, 1. und 2. Etage, unterhält weder in Breslau noch in irgend einer anderen Stadt des deutschen Reichs, hiesig-Geschäfte. Es sind demnach alle darauf hingelebenden An- kündigungen und Offerten nur auf Täuschung des Publikums berechnet, weshalb ich das gedreie Publikum, im eigenen Interesse, nochmals ersuche, beim Ankauf von Pelz-Gegenständen nur auf die Adresse Nr. 35 M. Boden, Breslau, Ring Nr. 35 zu achten.

Einige Hundert Schock Stroh, von
sämmtlichen Getreidearten, sowie Zuren,
Klee- u. Wiesenheu u. Kartoffeln
verkauft
Zarnau.

Coursbücher
pro November
empfehl
C. Neugebauer's
Buchhandlung.

Größte Auswahl von
Tailentüchern
empfehl
H. Grensch.

Stadtverordnetenwahlen.

Die Ergänzungswahlen für sechs wegen Ablaufs der Wahlperiode mit Ende dieses Jahres auszuführende Stadtverordnete finden **Wittwoch, den 19. November d. J., Vormittags von 8 bis 12 Uhr** im Sitzungssaale des Rathhauses statt und zwar wählt die 3. Abtheilung von 9 bis 10 Uhr, die 2. Abtheilung von 10 bis 11 Uhr, die 1. Abtheilung von 11 bis 12 Uhr. Die auszuführenden Stadtverordneten sind:

1. der praktische Arzt Herr Dr. Wiedemann,
2. der Partikular Herr Köhne,
3. der Schankwirth Herr Kieber,
4. der Kaufmann Herr Knittel,
5. der praktische Arzt Herr Dr. Kiemer,
6. der Kaufmann Herr Sohn.

Bei der Wichtigkeit der Wahlen erlauben wir die Bürgerschaft um allseitige Theilnahme.

Grottkau, den 31. Oktober 1884.
Der Magistrat.

Theater in Grottkau.
Im Saale des Herrn Bauschla.
Sonntag, den 2. November 1884.
Befiehlt dem Herrn deine Wege,
oder:
Der Traum auf dem Kirchhof.

Volkstheater in 5 Acten von Dr. Ernst Raupach.
Die Direction.

Pianino's,
neue, von 450 Mk. ab.

Ratenzahlungen bewilligt.
Photographien, Preislisten franco gratis.
Ed. Seiler, Liegnitz.

Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb.
Wer trockne, gesunde, warme Füße erhalten will, der verlange die allgemeine beliebt und berühmte

Juchten-Glyzerin-Lederschmiere

von **Wilhelm Schön, Reiffe, Glatz** in Schachteln und Dosen von 10, 25 und 50 Pfa. Zu haben in allen renommirten Specerei- u. Colonial-Waaren-Handlungen.

Nur die mit meinem Namen versehenen Fabrikate sind echt.

Joseph Grützner,
Schneidermeister,
empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herren = Garderobe.
Grottkau, im Oktober 1884.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:
Huste-Nicht

Maß-Extract u. Garamellen*)
v. L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Herrn L. H. Pietsch & Co. in Breslau bittet Unterzeichnete um weitere gefällige Sendung u. gegen Postnachnahme und bezug der Wahrheit gemäß, daß meine Frau, welche schon etliche Jahre an einem sehr starken reißenden Husten gelitten hat, und alle feiner angewandten Mittel keinen Erfolg gehabt haben, bei Gebrauch der mir unter dem 16. d. M. gesandten Maße des „Huste-Nicht“ große Besserung gefunden hat.
Gentz, 31. Januar 1884.

Ohm. Bauaufseher.
) Extract & Maße 1 Ml., 1 1/2 u. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Häcksel - Futterschneid - Maschinen

fabriciren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausführung. Verbreitet in 22000 Exemplaren räumlich mit nahezu 150 Medaillen.

Schrotmühlen | **Rübenschnneider**

mit Stahlwalzen, Zahnscheiben oder Steinen | verschiedener Construction, fabriciren in für Hand und Kraftbetrieb. | jeder Größe.

Lieferung unter Garantie und Probezeit. Cataloge franco und gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengiesserei.

Aufträge nimmt für und entgegen Herr Max Schlimmer in Grottkau.

Apotheker Heinrich

Roman von Hermann Heiberg. Beginnt am 1. Octob. in Schorers Familienblatt Hermann Heiberg hat sich in kurzer Zeit die Gunst eines ausgedehnten Leserkreises erworben. „Apotheker Heinrich“ ist eine tiefgreifende Erzählung aus dem kleinbürgerlichen deutschen Leben.

Ferner erscheinen demnächst folgende besonders erwähnenswerthe Beiträge:

Aus dem Leben eines Berliner Kriminalbeamten | **Das Geheimnis der Wünschelrute.**

von A. Oskar Klausmann. | Von Julius Stinde.

Mit Illustrationen. — Höchst interessante Schilderungen aus der Berliner Verbrecherwelt. | Mit Abbildungen.

Schorers Familienblatt ist die bestillustrirte Unterhaltungs-Zeitschrift Deutschlands und Oesterreichs; es wird bemüht sein sich diesen Ruf auch ferner zu erhalten.

Preis vierteljährlich 2 M. in Wochen-Nummern oder in Heften zu 50 Pf.

Man abonniert jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern. Probe-Nummern gratis und franko auch von der Verlagshandlung in Berlin, S. W., Dessauerstrasse 12.

Einem geehrten Publikum von Grottkau und Umgegend die ergebene Anzeige daß ich nach dem Tode meiner Mutter die **Seilerei** von

A. Komrofsky in unveränderter Weise fortführe. Ich bitte daher das meinen Eltern in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich bemüht sein werde, bei soliden Preisen nur gute und reelle Waaren zu liefern.

Es zeichnet sich Hochachtungsvoll
Carl Komrofsky,
Seilermeister

Grottkau, Briggerstraße neben der ev. Kirche.

Soeben erschien im Verlage von J. Baumeister, Holzbuchhändler in Bernburg:

Die **Polizei-Verwaltung** des Preussischen Staates. Handbuch für den praktischen Gebrauch. Systematisch bearbeitet von Dr. H. A. Mascher.

4. u. 5. (Doppel)-Auflage. Einfarbiger Band von 72 Pag. Lex. Form Preis 13 Mark 50 Pf., geb. 15. M.

Ein sehr wichtiges Buch für Regierungen und Verwaltungsbehörden, Landräthe, Amtsvorsteher und Amtmänner, Magistrate und Polizei-Verwaltungen, Land- und Amtsgerichte, Staats-Anstalten, Rechtsanwältinnen u. s. w.

— Ein bisheriger Absatz von 8000 Expt. garantiert für die wissenschaftliche und praktische Güte dieses einzigartig dastehenden Werkes, welches von der 3. Auflage an so völlig umgestaltet worden ist, daß es jetzt einen Code des Polizeirechts darstellt.

Dr. Baumgarten, pathogene pflanzliche Mikroorganismen.
Dr. Abraham, Die Untersuchung des Chres.
Dr. Pöppe, Typhus abdominalis. vorrätig, in
E. Neugebauer's Buchhandlg.



J. Andel's
neu entdecktes
überseeisches Pulver

Wangen, Flüche, Schwaben, Schnaben, Rüssen, Fliegen, Ameisen, Affen, Vögelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit davon, daß von der verbundenen Aufrechterhaltung gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag.
in **J. ANDEL'S Droguerie,**
13 „am schwarzen Hund“ Gasse 13
In Grottkau bei Herrn Em. Schorbe
Colonial- und Südfrüchte-Handlung.

Aeusserst einfach

Ist die Herstellung eines Getränkes von demselben köstlichen Geschmack, wie der weltberühmte Car'sbader Kaffee. Es gebührt hierzu weiter nichts als irgend eine gute Wohnkaffee-Porte und ein ganz kleiner Zusatz von Weber's Car'sbader Kaffee-Gewürz.

Dieses Gewürz empfehlen in Car'stons, anderwärts für ca 200 Tassen Kaffee, zum Preise von 50 Pfennig:
Heinrich Wöhler, J. Mar. Gustav Althart, A. Kolbe, Em. Schorbe, Carl Vogt.

Gebrannte Caffer's
in vorzüglicher Qualität
à Pfd. 90, 1,00 und 1,20 Pfa.
sowie feinste Sorten empfiehlt einer gütigen Empfehlung.
Gustav Althart,
Münsterbergerstraße.

Kalender pro 885:
Eichsfelder Marienkalender.
Der Vöte. Der kleine Bamberger.
Der gemittliche Schläfänger.
Payne's Illust. Familien-Kalender.
Regensburger Marienkalender.
Deutscher Reichsbote.
Der Volkstreuend.
Bohl's Illustrierter Familien-Kalender.
St. Hedwigs-Kalender.
St. Josephs-Kalender.
Gustav Adolph Kalender
Vorrätig in **E. Neugebauer's**
Buchhandlung.

Pianinos, Bar und jede Abzahlung
Bell'sche Amerikanische Harmonium
Fabrik Weidensauer, Berlin N.W.
Illustrirter Catalog gratis und franco.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich in Grottkau als

Sebamme
niedergelassen habe, und werde stets bemüht sein, die mir obliegenden Berufspflichten gewissenhaft zu erfüllen.
Achtungsvoll
Pauline Föschner,
Gebamme.
Meine Wohnung befindet sich beim
Rathhausmeister Herrn Hönischer,
Münsterbergerstraße.

Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kats. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
Cöln.
23 Hof-Diplome,
22 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatessen- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Empfehle:
Reisen für Kinder.
à 60 Pfennig.
Sehr beliebtes Spielzeug.
E. Neugebauer's Buchhandlung.
Eine Wohnung,
ist bald oder zum 1. Dezember zu vermieten.
Zettel.

Markt-Preis.
Grottkau, den 30. October 1884.

Weizen 100 Kilo	16 20	15 55	14 80
Roggen	14 60	14 20	13 80
Gerste	13 25	12 50	11 80
Hafer	12 60	11 85	11 20
Erbsen	21	—	20
Kariesseln	3 40	3	2 80
Stroß	3 40	—	3 70
Sen	7 60	—	5 15
Butter 1 Kilo	2	—	1 70